



© G. Langegger

## »Wir segeln hart am Wind.

# Die Spielräume für die Buchbranche werden immer enger!«

KR Friedrich Hinterschweiger skizziert die Situation wie folgt: „Wer geglaubt hat, dass die einstimmig beschlossene Novelle zum Buchpreisbindungsgesetz vor einem Jahr ausgereicht hätte, dass unsere Mitgliedsbetriebe halbwegs Rahmenbedingungen vorfinden, die sie in der Nacht ruhig schlafen lassen, der irrt gewaltig. Die Kollektivvertragssituation bezüglich Gehältern und Löhnen – ebenso die Preisbindungsverstöße über Amazon Marketplace – zeigen uns, wie brisant sich die Situation darstellt! Unsere Spielräume werden immer enger.

Die Einhaltung der Buchpreisbindung

verteidigen wir mit Zähnen und Klauen (siehe Interview mit Dr. Tonninger auf den Folgeseiten).

Die Energie-, Transport-, Miet- und Personalkosten nehmen wir zum Anlass für einen neuen Vorstoß zur Senkung der Umsatzsteuer auf Bücher. Wir werden hier nicht aufgeben, denn das würde bedeuten, dass wir uns selbst aufgeben. Den Beschluss des Fachverbands vom 6.11.2023 (siehe unten) nehme ich als Auftrag an, alles Erdenkliche zu unternehmen, dass wir eine spürbare Steuer-senkung für die Umsatzsteuer auf Bücher bekommen. Ich danke allen Fraktionen

im Fachverband der Buch- und Medienwirtschaft, dass wir Schulter an Schulter alle gemeinsam an einem Strang ziehen!

Es muss allen politisch Verantwortlichen klar werden, dass nicht nur die wirtschaftliche Existenz der Buchhandlungen als geistige Tankstellen am Abgrund steht! Die Gefahr des Domino-Effektes ist real, sobald die Vielfalt in der Buchhandelslandschaft verloren geht. Und damit ist auch eines klar – die Kulturnation Österreich mit ihren extrem hohen Publikationszahlen und ihren vielfältigen Autorinnen und Autoren steht buchstäblich vor dem Aus!“

### Beschlusswortlaut:

Der Fachverband beschließt einstimmig, neuerlich einen Vorstoß zu unternehmen, dass die Umsatzsteuer auf Bücher in Österreich im Rahmen der möglichen Spielräume der EU-Mehrwertsteuerrichtlinie deutlich gesenkt wird!

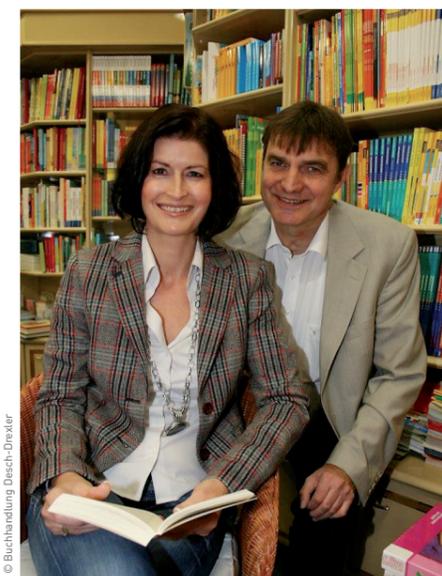
### Begründung:

Sämtliche Staaten mit deutschsprachiger Bevölkerung (inkl. Minderheitsgebiete) schreiben für die Umsatzsteuer geringere Beträge vor.

Während in Österreich Bücher mit 10 % besteuert sind, liegt dieser Steuersatz in Deutschland bei 7 %, in Belgien (Eupen, Malmedy) bei 6 %, in Italien (Südtirol) bei 4 % in Luxemburg bei 3% und in der Schweiz (inkl. Liechtenstein) bei 2,5 %.

Explodierten zunächst die Energiekosten und die Papierkosten, so sind es nun die Personalkosten, die der gesamten Buchbranche zu schaffen machen. Insbesondere der Buchhandel leidet, weil Großbeschaffungen für Institutionen verstärkt im Ausland getätigt werden.

Da der überwiegende Anteil der Bücher aus Deutschland importiert wird und die Preise in Österreich mit dem Preisen im deutschsprachigen Ausland verglichen werden, ist die Preisgestaltung für unsere Buchhandlungen äußerst problematisch. Die besorgniserregende Situation wird wie folgt untermauert: Die Zahl der aufrechten Gewerbeberechtigungen „Buchhandel“ sank von 1.906 auf 1.410 – im Zeitraum 2012 bis 2022 somit um 26 %. Die Quartalszahl – 3. Quartal 2023 – liegt bei 1.357, womit sich dieser Rückgang um 3,8 % in neun Monaten massiv zugespitzt hat!



Im Gespräch mit Caroline Drexler und Gunter Drexler

**Herzliche Gratulation zum Regionalitätspreis Burgenland 2023 in der Kategorie Handel. Welche Rolle spielt für Sie Regionalität?**

Unser erklärtes Ziel war es schon immer, Literatur aus der Region einen besonderen Platz einzuräumen. Daher haben wir schon sehr früh begonnen, junge Autor:innen, Verlage und Eigenverlage mit regionalen Themen zu unterstützen oder anzusprechen. Der Bezug zum Burgenland ist dabei entscheidend – egal ob Koch-, oder Kinderbuch, Krimi oder Bildband! Darüber hinaus verfolgen wir aufmerksam alle Veranstaltungen bzw. Ereignisse in der Region. So haben wir beispielsweise zum 100-jährigen Bestehen des Burgenlandes 2021 einen eigenen Bildkalender herausgebracht.

**Wie sehr nutzen Sie neben Ihren beiden Buchhandlungen auch digitale Vertriebskanäle – von Social Media bis zum eigenen Onlineshop?**

Schon vor vielen Jahren haben wir einen Webshop installiert und ihn fortwährend ausgebaut. Dabei ist es wichtig, dass der Shop sich ständig verändert und immer

## Buchhandlung Desch-Drexler mit dem Regionalitätspreis ausgezeichnet

wieder Neues anbietet. Unser Banner wird mindestens einmal im Monat mit mehreren Neuerscheinungen oder auch Veranstaltungshinweisen bespielt. Neben den Bestsellerlisten für Belletristik, Sach- und Kinderbuch führen wir auch eine eigene Bestsellerliste mit regionalen Titeln in unserem Shop. Über unseren Online-Newsletter, Facebook und Instagram informieren wir auch regelmäßig über Neuigkeiten aus der Buch-Welt, wie auch über unsere eigenen Veranstaltungen, z. B. Buchpräsentationen, Literatur & Wein-Abende etc. Unser Online-Shop erfreut sich mittlerweile großer Beliebtheit, auch bei denjenigen, die trotz Onlineschmökern und Bestellen das Buch dann letztendlich doch in der Buchhandlung selbst abholen.

**Wie setzen Sie Regionalität in der Buchhandlung um?**

Unter Regionalität verstehen wir auch, mit Schulen in der Region eng zusammen zu arbeiten. So haben wir einst Volksschüler:innen eingeladen, eine Auslage in unserer Buchhandlung zu gestalten.



© Buchhandlung Desch-Drexler



Caroline Drexler (links) übernimmt den Preis in der Csello Mühle Ostip, vor 150 Gästen aus Burgenlands Wirtschaft, Politik und Kultur.

Ein weiteres Highlight war, als wir eine Reise zur Leipziger Buchmesse mit Schüler:innen aus fünf Mittelschulen veranstalteten. Wir sehen es als unseren Auftrag an, das Lesen und die Freude an Büchern schon frühzeitig zu fördern. Mittlerweile erwartet man von uns, dass alle Publikationen, die mit unserer Region zu tun haben, auf Lager sind bzw. über uns bestellt werden können. Natürlich ist es hilfreich, dass wir uns einen Namen in puncto Regionalität erarbeitet haben, denn inzwischen kommen die Autor:innen meist von selbst auf uns zu.

**Welche Botschaft können Sie den Kolleg:innen bezüglich Regionalität mitgeben?**

Durch ein regionales, persönlich kuratiertes Sortiment kann man sich deutlich abheben. Es fordert zwar mehr Zeit und Kosten, aber es zahlt sich letztendlich aus. Unsere Kund:innen danken es uns!

**Danke für das Gespräch!**



Foto (v.l.): Fachgruppenobmann Klaus Seuffer-Wasserthal, LH-Stv. Stefan Schnöll, WKS-Vizepräsident Manfred Rosenstatter und Preisträgerin Laura Freudenthaler

## Buchpreis der Salzburger Wirtschaft geht an Laura Freudenthaler

**Bei der Eröffnung der Salzburger Buchtage am 14.11.2023 in der Wirtschaftskammer Salzburg wurde der diesjährige Buchpreis der Salzburger Wirtschaft an Laura Freudenthaler vergeben. In ihrem neuen Roman „Arson“ beschreibt sie eine Welt, die außer Kontrolle geraten ist.**

Laura Freudenthalers Romane – darunter „Geistgeschichte“ (2019) und „Arson“ (2023) erschienen beim Salzburger Verlag Jung und Jung – zählen zu den überzeugendsten literarischen Projekten der Gegenwart, so die Begründung der Buchpreis-Jury.

Freudenthalers Texte erfragen mit literarischen Mitteln die Grenzen von Innen- und Außenwelt. „Durch exakten Einsatz von Erzählperspektive und lakonischem Stil entwickelt ihre Prosa in Erinnerung, Wahrnehmen und Beschreiben einen unwiderstehlichen Sog.“

Die 1984 in Salzburg geborene Autorin wurde mehrfach ausgezeichnet: Für ihren Roman „Die Königin schweigt“ erhielt sie den Förderpreis zum Bremer Literaturpreis. 2018 wurde er als bester deutschsprachiger Debütroman beim Festival du premier roman de Chambéry ausgezeichnet. Für ihren zweiten Roman „Geistgeschichte“ erhielt sie 2019 den Literaturpreis der Europäischen Union. 2020 gewann sie für ihren Text „Der heißeste Sommer“ den 3sat-Preis beim Ingeborg-Bachmann-Preis in Klagenfurt. 2021 wurde sie für ihr Werk mit dem manuskripte-Preis ausgezeichnet.

**Schreibleben will bewältigt werden**

„Schreiben ist auch eine Frage der Ökonomie, denn ein Schreibleben will bewältigt werden. Vor dem Hintergrund eines schwieriger werdenden Buchmarktes ist es für Schriftsteller:innen immer wichtiger, Einnahmen zu generieren, die einem das Schreiben erlauben. Das ist der Salzburger Buchpreis. Er ist aber auch eine Auszeichnung durch eine sehr befähigte Jury für meine Arbeit“, betonte Preisträgerin Freudenthaler.

Dass Bücher nach wie vor für die Menschen eine bedeutende Rolle einnehmen, zeigt das rege Interesse an den über 30 Veranstaltungen der diesjährigen Buchtage, die von der Fachgruppe Buch- und Medienwirtschaft in der WKS organisiert werden. Sie bieten ein abwechslungsreiches Programm in Buchhandlungen, Verlagen und Veranstaltungsorten. Dabei kann man die ganze Bandbreite des Kulturguts Buch und Begegnungen mit den Autor:innen erleben. Ein besonderes Augenmerk gilt auch heuer wieder dem Leser:innennachwuchs bei der Kinder- und Jugendbuchausstellung mit Lesungen von Kinder- und Jugendbuchautor:innen, die vom 13. bis 16. November in der Wirtschaftskammer Salzburg ihre Türen öffnet.

„Es gibt ein neues Phänomen, das uns sehr freut. Auf Social-Media-Plattformen empfehlen junge Leser:innen in kurzen, 15 Sekunden langen Clips Bücher, die sie gelesen haben, anderen jungen Menschen“, erzählt Fachgruppenobmann Klaus Seuffer-Wasserthal. Am 18. November steht die Salzburger Altstadt ganz im Zeichen des Buches. Bei Lesungen und Buchpräsentationen kann man die Menschen hinter den Büchern kennenlernen. Literaturfreund:innen erwartet von 10 bis 22 Uhr ein abwechslungsreiches Programm mit Lesungen und Begegnungen mit Verleger:innen und Autor:innen in der und um die Salzburger Altstadt.



© Thomas Schauer

## Über Schwerpunkte und aktuelle Herausforderungen **der Preisbindungskanzlei**

Nachdem das Buchpreisbindungsgesetz 2023 (BPrBG 2023) beschlossen und der neue Preisbindungskommentar dazu erschienen war, hat sich der vom Fachverband der Buch- und Medienwirtschaft eingesetzte Preisbindungsanwalt Dr. Bernhard Tonninger eigentlich auf ruhigeres Fahrwasser in Sachen Buchpreisbindung eingestellt. Mit dem sortimenterbrief spricht er über den neuen Schwerpunkt der Preisbindungskanzlei, Preisbindungsverstöße auf dem Amazon Marketplace von (ausländischen) Händlern zu verfolgen und abzustellen, was sich durchaus als große Herausforderung erweist.

**Schon im Interview im Juli haben Sie angekündigt, sich die Verkäufe von (ausländischen) Anbietern über den Amazon Marketplace näher anzuschauen und gegen Verstöße vorzugehen. Amazon selbst hält die Buchpreisbindung auf dem Amazon Marketplace ein?**

Soweit ersichtlich, ja. Das ist eine der erfreulichen Auswirkungen des Gerichtsverfahrens, das wir in den Jahren 2021 und 2022 gegen die luxemburgische Amazon EU S.à r.l. geführt haben, und des BPrBG 2023. Amazon hat offenbar eingesehen, dass es nicht reicht, sich an die deutschen Regelungen zu halten, und selbst an einer technischen Umsetzung gearbeitet,

die Buchpreisbindung auch gegenüber österreichischen Kund:innen einzuhalten. Dazu haben sie für Nutzer:innen aus Österreich einen eigenen Shop namens „Amazon Exports“ eingerichtet, der nun offenbar direkt die österreichischen Preise aus dem Verzeichnis lieferbarer Bücher (VLB) übernimmt. Entsprechend werden österreichischen Kund:innen, soweit ersichtlich, unmittelbar österreichische Preise angezeigt und in weiterer Folge auch verrechnet. Damit war das Problem mit dem Amazon Marketplace jedoch nicht beseitigt, weil über diese Plattform auch viele Drittanbieter Bücher verkaufen, und wir feststellen mussten, dass manche dieser Drittanbieter die durch die Mehr-

wertsteuerverdifferenz systematisch niedrigeren deutschen Preise auch gegenüber österreichischen Kund:innen anbieten und zudem noch versandkostenfrei nach Österreich liefern. Damit werden sie zudem noch von Amazon als günstigste Angebote vorgereicht. Dies ist, wie wir mittlerweile wissen, für die einzelnen Händler ein „Bombengeschäft“ zu Lasten der österreichischen Buchbranche.

**In welcher Dimension bewegen sich die Verkäufe und somit der Kaufkraftabzug für die österreichische Buchbranche durch ausländische Händler mit gesetzwidrigen Angeboten am Amazon Marketplace?**

Mittlerweile kennen wir zwar erste Zahlen, die Gesamtdimension können wir jedoch noch nicht seriös abschätzen. Wenn man jedoch erfährt, dass zwei auf den ersten Blick unscheinbare Händler (Einzelunternehmen) nach Eigenangaben zusammen im letzten Jahr rund 230.000 Pakete, vielfach mit Büchern, nach Österreich verschickt haben, dann lässt einen das kurz mit offenem Mund zurück, zumal anzunehmen ist, dass diese Händler ihre Umsätze durch die geänderte Situation im Jahr 2023 wohl noch beträchtlich gesteigert haben. Gleichzeitig wird man auch dadurch bestärkt, dass im vitalen Interesse der österreichischen Buchbranche kein Weg daran vorbeiführt, alles zu unternehmen, um diese gesetzwidrigen Angebote nachhaltig abzustellen. Da die ausländischen Händler jedoch nicht auf diesen – zulasten der österreichischen Buchbranche unlauter erworbenen enormen – Kuchen verzichten wollen und offenbar große finanzielle Mittel haben, ist auch die juristische Gegenwehr entsprechend groß und bringt neue Herausforderungen mit sich.

**Was hat sich seit der Schwerpunktsetzung auf die ausländischen Anbieter über den Amazon Marketplace getan?**

Mit zwei unserer ersten vier Abmahnungen mitsamt Klagsdrohungen gegenüber deutschen Händlern haben wir wie in ein Wespennest gestochen. Dies auch, weil wir den Händlern zu verstehen gegeben haben, dass wir auf die Einhaltung der österreichischen Buchpreisbindung bei Ankündigungen gegenüber österreichischen Kund:innen bestehen und nicht mit uns auf Zeit spielen lassen. Während sich zwei der vier Händler unmittelbar verpflichtet und ihre Angebote entsprechend modifiziert haben, haben die weiteren zwei Händler selbst in die taktische Trickkiste gegriffen und durchaus überraschend negative Feststellungsklagen in Berlin eingebracht.

**Worauf stützen sich die Händler in den Klagen?**

Argument der Händler ist unter anderem, dass sie ihre Preise nicht ankündigen würden und die Preisunterschreitung so gering sei, dass sie keine Auswirkung habe. All das wird in Wahrheit schon durch deren enorme Umsätze am österreichischen Markt widerlegt. Weiters führen sie ins Treffen, dass sie ihr Angebot bei Amazon nicht preisbindungskonform für Deutschland und Österreich gestalten könnten, weil dies technisch nicht möglich sei. Dabei lassen sie außer Acht, dass es durchaus auch am Amazon Marketplace Mittel und Wege gibt, Ländershops zu erstellen, und abgesehen davon die technische Machbarkeit auf dem Amazon Marketplace keine Rechtfertigung dafür sein kann, dass die Händler bei ihren Angeboten an österreichische Verbraucher:innen zwingende österreichische Gesetze ignorieren.

**Wie ist man von Seiten der Preisbindungskanzlei weiter vorgegangen?**

Wir haben natürlich unmittelbar die Branchenvertreter:innen informiert und Berliner Kolleg:innen eingeschaltet, um die österreichische Buchpreisbindung auch in Berlin bestmöglich zu verteidigen. Da es zur Frage der Ankündigung auf Amazon Marketplace in Österreich noch keine einschlägigen Gerichtsentscheidungen gibt, haben wir zudem zwei weitere deutsche Händler direkt und ohne Abmahnung beim Handelsgericht Wien geklagt, damit wir hier hoffentlich positive Entscheidungen erwirken, welche auch den deutschen Gerichten entscheidenden Input zur Auslegung der österreichischen Gesetze geben sollten.

**Was verspricht man sich davon, dass österreichische Gerichte entscheiden?**

Gerade die österreichischen Gerichte waren ja in letzter Zeit durchaus aufgeschlossen gegenüber der Buchpreisbindung. So hat der Oberste Gerichtshof im Jahr 2019 im Zusammenhang mit dem ermäßigten Verkauf von Thalia-Gutscheinen durch eine Gutschein-Plattform ausgesprochen,

dass bei der Auslegung von Preisbindungsgesetzen grundsätzlich von einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise auszugehen ist und weiters das zentrale Anliegen des BPrBG zu berücksichtigen ist, einen Preiswettbewerb zwischen Buchhändlern zum Schutz der Büchervielfalt und der Versorgung der Bevölkerung mit Büchern zu verhindern. In Anbetracht dieser Entscheidung und der darin aufgestellten Auslegungsregeln sollten die Gerichte auch bei den Amazon-Marketplace-Fällen eine klare Haltung einnehmen und die heimische Buchbranche vor unlauteren, weil unterpreisigen Angeboten von deutschen Händlern entsprechend schützen und unseren Klagen Folge geben. Diese Entscheidungen werden in der Folge sicherlich auch bei den deutschen Gerichten Beachtung finden.

**Wie geht es weiter?**

Unmittelbar im neuen Jahr stehen die ersten Gerichtsverhandlungen an. Da der Sachverhalt weitgehend klar ist und primär die Rechtsfrage zu entscheiden ist, hoffen wir, dass wir noch bis Mitte des Jahres erste positive Gerichtsentscheidungen in Österreich erwirken können, über die wir dann gerne der Branche wieder berichten. Auszugehen ist davon, dass einige Verfahren den gerichtlichen Instanzenzug durchlaufen werden. Es bleibt jedenfalls spannend. Im Interesse und zum Schutz der österreichischen Buchbranche vor unlauteren Angeboten bestand jedoch ohnehin keine Alternative, als den gerichtlichen Weg zu beschreiten.

Ich darf die Gelegenheit nutzen, um mich für das Vertrauen der gesamten Branche und ihrer Vertreter:innen, allen voran vom Obmann des Fachverbands der Buch- und Medienwirtschaft, KR Friedrich Hinterschweiger, zu bedanken. Wir arbeiten hart daran, um diesem Vertrauen auch diesmal gerecht zu werden und das bestmögliche Ergebnis für die Branche zu erzielen.

**Danke für das Gespräch!**



© Dan Curtlagean

## Im Gespräch mit Prof. Dr. phil. Ralf Lankau

# »Allein durch das Tippen und Wischen verkümmert die Sinnlichkeit«

Prof. Dr. phil. Lankau ist Philologe, Kunstpädagoge und Grafiker. Er unterrichtet seit 2002 als Professor für Digitaldesign und Medientheorie an der Hochschule Offenburg und forscht zu Medienpädagogik, Ethik und Digitaltechnik in seinem Projekt „Die pädagogische Wende“ ([die-paedagogische-wende.de](http://die-paedagogische-wende.de)).

Wie sehr ähneln oder unterscheiden sich die Bedürfnisse der Kinder innerhalb der deutschsprachigen Regionen?

Im Dialekt gibt es sicher so manche Unterscheidungen (lacht). Was die Entwicklung der Kinder betrifft, deren Bedürfnisse wie auch die pädagogische Arbeit, liegen die deutschsprachigen Länder sehr nahe beieinander.

Wenn es um die Digitalisierung geht, liest man nicht selten über die Gefahren, die damit einhergehen. Gibt es auch Vorteile – natürlich insbesondere bezogen auf das Lernen bzw. die pädagogischen

### und didaktischen Belange, die Verwendung in Kindergärten und Schulen?

Um ehrlich zu sein, sehe ich keine relevanten Vorteile. Insbesondere bei Kleinkindern im Altersbereich von Kindergarten oder Grundschule sind mir noch keine Vorteile untergekommen. Weder in der pädagogischen Arbeit noch in der lernpsychologischen Entwicklung oder der psychologischen Entwicklung der Kinder selbst. Die Nutzung digitaler Geräte verleitet dazu, die Bewegung einzuschränken und ebenso, dass man sich sehr stark auf audio-visuelle Medien fokussiert. Damit geht ein gewisser Verlust der Sinnlichkeit einher – die Feinmotorik wird weniger gut ausgebildet. Bewegung, Lebensraum, die Kommunikation mit anderen Kindern, der Kontakt, auch die Auseinandersetzung miteinander, das Ausprobieren von Materialien, von unterschiedlichen Stiften über Papiere und Bastelmaterialien bis hin zu Schere und Klebstoff ... das findet alles nur mehr sehr eingeschränkt – teilweise gar nicht mehr – statt. Allein durch das Tippen und Wischen verkümmert die Sinnlichkeit. Die Kinder wollen sich von Natur aus aktiv bewegen, wollen auch aktiv gestalten und mit Objekten interagieren. Diesen Bedürfnissen muss bewusst wieder mehr Bedeutung, Zeit und Umsetzungsmöglichkeit eingeräumt werden. Gerne werden die digitalen Medien und Geräte als wunderbarer Babysitter eingesetzt. Das mag eine starke Entlastung für die Eltern darstellen – wie es auch das Fernsehen in früheren Jahren war. Eltern brauchen Pausen, diese muss man ihnen auch zugestehen. Aus der Sicht der Kinder betrachtet, sollte man die Bildschirmmedien jedoch weitestgehend aus dem Alltag herauslassen. Es gibt sogar eine neue Leitlinie aus 2023. Die Kinderärzte empfehlen dabei, in den ersten drei Lebensjahren gar keine Bildschirme zu nutzen. Problematisch dabei ist natürlich die Umsetzung im Familienverband, wo auch die Vorbildwirkung der Älteren innerhalb der Familie eine entscheidende Rolle spielt.

### Aus eigener Erfahrung erlebe ich bei meinem Sohn eine große Faszination für die Mobiltechnologie. Biete ich jedoch aktiv unterschiedliche Betätigungen an – von sportlichen bis zu künstlerischen Aktivitäten –, spielen die digitalen Geräte keine Rolle mehr ...

Genau. So ist es auch bei allen anderen Kindern. Es bedarf strukturierter Angebote. Es besteht ein großes Bedürfnis bei den Kindern, wahrgenommen zu werden und nach Interaktion mit anderen, nach dem Machen von Erfahrungen. Kümmert man sich nicht aktiv um sie, ist der Weg zum Smartphone kurz. Denn dort gibt es Interaktion, und man bekommt auch Rückmeldungen ... man wird bestätigt, direkt angesprochen, man erhält das Gefühl, wahrgenommen zu werden. Die Oberflächen sind so programmiert, dass man süchtig danach werden kann.

### Das merkt man auch als Erwachsener, wenn man sich bei der stundenlangen Nutzung so mancher Apps ertappt – mit Schaudern feststellt, wie viel Lebenszeit schon wieder vergangen ist ...

Auch Kinder nutzen die Geräte als eine Art Entlastung. Da brauchen wir Erwachsene uns gar nicht ausschließen, denn auch wir nutzen die Geräte zur vermeintlichen Zerstreuung. Beobachte ich meine Student:innen, wenn sie nach einer Vorlesung auf den Campus gehen, zücken sie als Erstes ihr Smartphone. Gleiches an der Bushaltestelle, in der U-Bahn, beim Warten jeder Art ... sogar beim Gehen auf der Straße. Smartphones wurden zu selbstverständlichen Begleitern, über die Informationen kommen und Rückmeldungen gegeben werden. Man kann damit spielen, kann sich ablenken. Daran haben wir uns gewöhnt. Das Gemeine an den Geräten ist ja nicht nur, dass sie manche Lebensbereiche bequemer machen, mehr oder weniger sinnvolle Dienste anbieten – auf diesem Wege der Bequemlichkeit, Ablenkung und Unterhaltung werden wir aber auch eingefangen. Es schleicht sich

ein Verhalten ein, bei dem die dauernde Präsenz der Geräte normal wird. Dadurch verändert sich unser Kommunikationsverhalten nachhaltig.

### Ich nehme ein verändertes Kommunikationsverhalten auch bei den Erwachsenen stark wahr. Man ruft sich kaum noch an. Man schickt sich Nachrichten ...

Ja, das ist Realität geworden. Von den Erwachsenen übernehmen die Kinder das Verhalten ja. Wir sind die Vorbilder. Es braucht Selbstdisziplin im Umgang mit Smartphones und Tablets – und die müssen wir erst einmal lernen. Es braucht auch hier Regeln. Und wir müssen auch nicht alles mitmachen, was da auf uns zukommt. Die wichtigste Botschaft überhaupt ist, dass wir lernen müssen, die unterschiedlichen Geräte und Angebote zu unseren Konditionen zu bedienen und zu nutzen.

### Auch mit Künstlicher Intelligenz wird man umgehen lernen müssen ...

Die Dimension dessen, was da auf uns zurollt, ist noch nicht absehbar. Bereits jetzt schon sind viele Inhalte im Internet computergeneriert. In Zukunft wird das noch explodieren. Das wird uns noch sehr beschäftigen. Wer kann einschätzen, ob die im Internet generierten Texte, Bilder, Nachrichten ... überhaupt richtig sind? Ich bin manchmal sprachlos, wie unreflektiert mancherorts die Künstliche Intelligenz und ihre Möglichkeiten gepriesen werden.

### Machen wir einen Sprung zur Pädagogik. Werden bei digitalen Lernangeboten die Lehrenden mit all ihren interaktiven Aufgaben „ausgespart“, sind die Kinder ja wieder alleine mit ihren Geräten, der Lern-App. Entstehen dadurch in gewisser Weise Selbstlernphasen?

Wir machten bzw. mussten während der beiden Coronajahre viele Erfahrungen machen. Wir waren froh über die Möglichkeit von Videokonferenzen mit den Schüler:innen, über digitale Lernplattformen.

In diesen Ausnahmejahren waren wir sogar froh über die digitalen Anwendungen, die online Kontakte zwischen Lehrenden und Lernenden ermöglichten. Wir simulierten dadurch eine Art von Unterricht. Richtiger Unterricht war es keiner. Nun gibt es zur Coronazeit mittlerweile sehr viele Studien. Dabei wird auch deutlich, dass die Kinder die Geräte und Dienste zwar nutzten, parallel jedoch die Lernerfolge dramatisch einbrachen. Selbst in den Niederlanden, wo die Kinder an den Schulen alle mit Tablets arbeiten. Nach 8 Wochen Distance Learning ergab der Lernrückstand in etwa acht Wochen, obwohl die Kinder ihre Tablets hatten, es digitale Angebote gab ... Schule hat demnach viel mehr Funktionen – sie ist ein Sozialraum. Es ist etwas anderes, ob man zu Hause alleine vor dem Bildschirm sitzt oder im Klassenraum gemeinsam am Tablet arbeitet, angeleitet durch die Pädagog:innen. Gerade Corona zeigte, dass digitale Lern-Tools nur für diejenigen Schüler:innen relevant sind bzw. waren, die eine sehr hohe Selbstdisziplin haben. Alle anderen haben deutlich weniger in den Coronajahren gelernt. Je lernschwacher Kinder oder Student:innen sind, umso weniger können diese mit digitalen Lernangeboten arbeiten. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass man auf digitalem Wege effizient nur die Spitze der Schüler:innenmenge erreicht – alle anderen fallen regelrecht durch den digitalen Rost. Das hat Corona sehr drastisch gezeigt – vom Kindergarten bis zur Universität. An der Uni ging es bei den hohen Semestern einigermaßen, bei den Erstsemestern war es dramatisch.

### Dabei könnte man doch davon ausgehen, dass Studierende eine gewisse Reife zum Selbstlernen mitbringen ...

Bei den Erstsemestern nicht, da diese noch im Schulmodus sind. Aber auch für die Älteren war es schwierig, da vieles von der Selbstmotivation abhängig war. Wir empfehlen grundsätzlich den Student:innen, kleine Lerngruppen zu bilden, damit eine gegenseitige Motivation entsteht. Von den-

jenigen, die alleine durch das Studium laufen, verlieren wir sehr viele. Das schaffen die wenigsten. Denken wir an die Grundschulzeit zurück. Da lernen die Kinder für die Lehrerin oder den Lehrer. Es ist ein Einfinden in die Sozialgemeinschaft. Man will gefallen, braucht positive Rückmeldungen. Das tatsächliche Lernen für sich selbst, weil einem der Stoff interessiert, das beginnt erst nach der Pubertät. Dann kann man mit den jungen Menschen gut arbeiten, kann begleitend zum Präsenzunterricht weiterführende – auch digitale – Angebote machen. Digitale Angebote sind als Ergänzung zum Präsenzunterricht sehr gut und als Vertiefung, wenn man in manchen Bereichen mehr wissen möchte. Digitale Zusatzangebote können hilfreich sein, wenn sie von den Pädagog:innen gesteuert werden. Egal, ob in der Grundschule oder in weiterführenden Schulen, man muss auf die unterschiedlichen Schüler:innen auch unterschiedlich reagieren, auf sie eingehen ... Dafür sind digitale Angebote sehr hilfreich. Entscheidend dabei ist, dass die Pädagog:innen die Klassengemeinschaft im Blick haben und wissen, welches Kind welchen Bedarf hat – wo man unterstützen muss, wo man es laufen lassen oder auch mal mehr fordern kann. Dieses Gespür für die individuelle Einschätzung der Kinder und der Situation kann nur ein Mensch leisten, der die Klassengemeinschaft kennt, jeden einzelnen Menschen – und diesen Menschen zugewandt ist. Der persönliche Kontakt zwischen Lehrer:innen und Schüler:innen ist extrem wichtig – bei Lernschwachen umso mehr. Corona hat dies gezeigt, auch dass Lernschwache klare Regeln, Rituale und Vorgaben brauchen.

**Sie haben geschrieben, dass die OECD 2015 formulierte, dass eine Förderung der Grundkenntnisse in Rechnen und Schreiben – ich erlaube mir noch zu ergänzen: und in Lesen – mehr zur Angleichung von Bildungschancen beiträgt als die Ausweitung und Subventionierung vom Zugang zu Hightech-Geräten und ebensolchen Dienstleistungen.**

Wir sehen in Deutschland in der Bildungsstudie, dass nach Absolvierung der Grundschule ein Viertel der Kinder die Standards in Lesen nicht erreicht und ein Drittel nicht in Rechnen. Da geht es ja noch nicht um höhere Mathematik ... Wenn die elementaren Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen, Zuhören und Aufmerksamkeit nicht gefördert werden, sind Kinder im Alter von 10 Jahren in ihrer (Bildungs-)Biografie blockiert, was sich später nur sehr schwer korrigieren lässt. Wir geben natürlich keine Kinder auf, aber das Auffangen ist extrem schwer. Viele von ihnen brechen irgendwann ohne Abschluss die Schule ab.

Auch in diesem Bereich ist die digitale Fokussierung nicht förderlich, da man Lesen am Bildschirm nicht bzw. nur deutlich schlechter lernt als vom Papier.

Vor wenigen Monaten las man über das Papier, das vom schwedischen Karolinska-Institut herausgegeben wurde. Schweden ist nun das erste Land, das ganz massiv zurückrudert, die Digitalisierung an den Schulen bremst. In Schweden gab es die Vorgabe, dass in den Kindergärten ab dem 2. Lebensjahr verpflichtend mit dem Tablet gearbeitet wird. Die skandinavischen Länder waren grundsätzlich sehr früh bei der Digitalisierung im pädagogischen Bereich dabei. Die schwedische Bildungsministerin, Lotta Edholm, wollte nun wissenschaftliche Grundlagen für diese Vorgangsweise und beauftragte das Karolinska-Institut, eine Studie zu erstellen, wie hilfreich die frühe Digitalisierung in Bezug auf die Entwicklung der Kinder ist. Die Studien zeigten auf, dass es in die falsche Richtung geht. Dass die Kinder deutlich schlechter lesen können als die Kinder, die früher das Lesen aus Büchern gelernt hatten. Die Kinder können auch deutlich schlechter schreiben ... Daraufhin kündigte die Bildungsministerin an, mehr Investitionen in gedruckte Lehrmittel zu tätigen, da das Lesen in selbigen bessere Lernerfolge verspricht.

Ähnliches kennen wir von E-Reading-Studien, wo untersucht wurde, wie man am Bildschirm liest bzw. lernt. Man kam zum Ergebnis, dass man am Bildschirm anders liest, schlechter liest und vor allem das Lesen nicht lernen kann. Was uns Erwachsenen, die wir herkömmlich lesen gelernt haben, beim Lesen am Bildschirm gut gelingt, ist das Lesen von Snippets – Überschriften, Satzteile ... – ähnlich dem Überfliegen von Tageszeitungen. Genau das passiert auch am Bildschirm, was bedeutet, dass das intensive Lesen nicht stattfindet. Auch im wissenschaftlichen Bereich hat man festgestellt, dass bei Texten nur Überschriften und Vorspann in Erinnerung bleiben – jedoch keine Inhalte und Details. Natürlich informieren auch wir Wissenschaftler:innen uns im Internet über aktuelle Beiträge, lesen Abstracts etc. – aber immer, wenn ein Fachtext wichtig ist, laden wir das PDF runter, drucken es aus, lesen es, markieren Passagen ... Beim Lesen auf Papier kann man sich auf das Lesen konzentrieren, wohingegen man beim Lesen am Bildschirm immer abgelenkt ist. Es sei denn, man bringt eine hohe Disziplin mit, schaltet – wenn man liest – alle potenziellen Störungen aus (Nachrichten, Töne ...).

**Wer sich alles ausdrückt, um es zu lesen und zu bearbeiten, gilt auch rasch als Dinosaurier ...**

Und trotzdem funktioniert es auf diese Weise unvergleichbar besser. Ich bin der Meinung, dass wenn man digitale Welten in Schulen Einzug halten lässt, man sich den Einsatz und die Umsetzung auch sehr genau überlegen muss. Ich fände – ab einem gewissen Alter – beispielsweise auch Laptops besser für die Schüler:innen. Versehen mit einer klaren Steuerung der Internetnutzung bzw. der auf dem Laptop laufenden Software. Natürlich müssen die Kinder lernen, mit unterschiedlichen Geräten umzugehen, und es ist auch Aufgabe der Schule, das zu vermitteln. Doch mit jeder neuen Studie, die die Qualifikationen der Schüler:innen testet, wissen wir, dass

unsere Kinder zusehends weniger können. Das hängt auch damit zusammen, dass sie sehr viel Zeit vor Bildschirmen verbringen. Damit ist jedoch nicht das Erledigen von Hausaufgaben gemeint, sondern Social Media, Spiele, Streaming etc. Die Kinder müssen im Umgang mit diesen Medien geschult werden – sie als Werkzeug nutzen, nicht lediglich zur Unterhaltung.

Nach der letzten UNESCO-Studie begann rund ein Drittel der Länder weltweit, private Endgeräte in den Schulen zu verbieten, um das Suchtpotenzial zu unterbinden. Was nicht bedeutet, dass es in den Schulen keine Laptops oder Computer gibt, um Textverarbeitung, Bildbearbeitung oder etwa Videoschnitt zu lernen. Ganz im Gegenteil. Man versucht dadurch, auch das interaktive Miteinander unter den Schüler:innen wieder zu stärken.

**Wer Kinder hat, kennt auch den sozialen Druck: Der hat ein Smartphone, die ein Tablet ... andere eine Playstation ... etc. Wie kann man damit umgehen?**

Der Gruppenzwang ist natürlich eine schwierige Komponente. In Irland hingegen gibt es ein Beispiel, wo sich Eltern mit der Schule gemeinsam abgesprochen haben, dass alle Kinder keine Smartphones,

Tablets etc. bekommen, dass an der Schule nicht digital gearbeitet wird. Oder beispielsweise in den USA, wo es die Initiative „Wait until 8th“ gibt, was bedeutet, dass man sich dafür stark macht, dass die Verwendung von digitalen Geräten im Unterricht erst ab der achten Schulstufe passiert – sowohl privat als auch in der Schule. Es gibt auch eine ähnliche Initiative in Deutschland.

**Im Laufe der Jahre haben sich die Lesegewohnheiten – auch bei den Kindern geändert: kürzere Texte, deutlich mehr Bildanteil. Ist es gut, dem nachzukommen, oder wäre es allgemein ratsamer, am Heben des Niveaus mitzuwirken?**

Ich denke, dass es der falsche Weg ist, denn Kinder sind durchaus bereit zu lesen. Denken Sie an die dicken Harry-Potter-Bestseller. Man kann Kinder motivieren – das ist auch unsere Aufgabe, als Lehrer, als Eltern, als Gesellschaft. Die Faszination des Lesens liegt doch auch darin, welche Vorstellungswelten die Texte in unseren Köpfen auslösen. Die kreative Entwicklung in den Gehirnen funktioniert weniger gut, wenn ich fertige Bilder liefere. Natürlich sind Kinder, wie auch Erwachsene, bequem und nehmen Dinge lieber an, wenn weniger Arbeit damit verbunden ist. Deswegen werden Medien mit viel Bild

und wenig Text sicher gut funktionieren. Doch dieser Tatsache muss man nicht vorseilend gerecht werden ...

**Ein abschließendes Wort ...**

Wir sind nicht der IT-Welt verpflichtet, sondern den Kindern. Bildungschancen funktionieren nur dann, wenn Schule als Gemeinschaftsort funktioniert und wenn von qualifizierten Lehrer:innen unterrichtet wird. Lehrer:innen sind nicht nur wichtig zur Wissensvermittlung, sondern auch als Persönlichkeiten. Das ist die Grundvoraussetzung. Was die Unterrichtsmedien betrifft, so sollen digitale Medien ein Begleitmedium für den Präsenzunterricht darstellen. Wir brauchen gute Lehrbücher als Basis – ergänzt durch Lehrfilme und digitale Medien. Wir müssen das gesamte Spektrum ausnützen. Der Kern bleibt die gemeinsame pädagogische Arbeit mit den jungen Menschen. Ich vertrete die Ansicht, dass man digitale Tools – wie der Name schon sagt – als Werkzeuge nutzt und von Fall zu Fall entscheidet, wie und ob man sie einsetzt. So, wie man auch im Alltag manche Strecken mit dem Auto fährt, manche mit dem Fahrrad, andere wiederum zu Fuß geht.

**Danke für das Gespräch!** (oh)



Ralf Lankau  
**Kein Mensch lernt digital.**  
Über den sinnvollen Einsatz neuer Medien im Unterricht  
BELTZ, 2022, 246 S., Softc., 2. Aufl.  
ISBN 978-3-407-25903-5, € 28,80 (A)



**ET: 4/2024** | Ralf Lankau (Hrsg.)  
**Die pädagogische Wende.**  
Über die notwendige (Rück-)Besinnung auf das Unterrichten  
BELTZ, 2024, ca. 336 S., Softcover  
ISBN 978-3-407-25907-3, ca. € 30,90 (A)



Ralf Lankau (Hrsg.)  
**Autonom und mündig am Touchscreen.**  
Für eine konstruktive Medienarbeit in der Schule  
BELTZ, 2021, 214 Seiten, Softcover  
ISBN 978-3-407-25889-2, € 30,80 (A)



Ralf Lankau (Hrsg.)  
**Unterricht in Präsenz und Distanz.**  
Lehren aus der Pandemie  
Juventa Verlag/BELTZ, 2023, 232 Seiten, Softcover  
ISBN 978-3-7799-7270-9, € 24,70 (A)



Foto (v.l.): Mag. Karl Herzberger, KR Georg Glöckler, KR Friedrich Hinterschweiger

## Eine würdige Verabschiedung

Wie zuletzt berichtet, übergab KR Georg Glöckler neulich die Obmannschaft in der Wiener Fachgruppe der Buch- und Medienwirtschaft an DI Christine Macherhammer. Kraft Wirtschaftskammergesetz war damit klar, dass er damit auch als Mitglied im Fachverbandsausschuss ausscheidet. Bei der Fachverbandsausschusssitzung am 6.11.2023 in Salzburg verabschiedete sich der Wiener Verleger nach 18 Jahren aus dem höchsten Gremium der Buchbranche Österreichs, das insgesamt 3.200 Mitglieder vertritt. Mit einer Funktionsdauer von fast 14 Jahren (2005 bis Okt 2023). So lange wie niemand zuvor war KR Georg Glöckler stellvertretender Obmann des Fachverbandes der Buch- und Medienwirtschaft. Bei der Einrichtung der Buchpreisbindungskanzlei, die seit 2005 akribisch die Einhaltung der Buchpreisbindung überwacht und sämtliche Verstöße ahndet, bei zahlreichen arbeitsintensiven Vorbereitungstätigkeiten für die Novellen zur Buchpreisbindung, zum Urheberrecht und zum Mediengesetz, bei den Vertragsabschlüssen zur Schulbuchaktion, dem Ausbau von Schulbuch-Online, bei der Entstehung der meistfrequentierten Bildungsplattform DIGI4SCHOOL ... KR Glöckler war immer dabei, ein Begleiter und Mitstreiter für fast 2 Jahrzehnte.

## Irene Alexowsky ist Kommerzialrätin

Niederösterreichs Fachgruppenobfrau Irene Alexowsky erhielt den Berufstitel Kommerzialrätin. Lust aufs Lesen haben viele, die Liebe zu Büchern bedeutet Irene Alexowsky jedoch noch mehr. Gleich nach der Matura wurde die Buchhandlung gegründet, und im Laufe der Zeit immer erweitert. Egal, ob Lesesevents, Schulbuchkomitee, Prüferin bei Lehrabschlussprüfungen, sie war von Beginn an engagiert und zielstrebig, auch wenn es darum ging, die Interessen der Branche zu vertreten.

Die Groß-Enzersdorfer Buchhändlerin ist seit fast 20 Jahren in der gesetzlichen Interessenvertretung der Buchbranche tätig. Begonnen hat sie ihre aktive Funktionärslaufbahn in der Fachgruppe der Buch- und Medienwirtschaft Niederösterreich. Seit 2020 ist sie die Obfrau dieses Bundeslandes, das mit der größten Flä-



Foto (v.l.): Präsident WK-NÖ Wolfgang Ecker, KR Irene Alexowsky, Spartenobfrau Ingeborg Dockner

chenausdehnung in der Betreuung ihrer Mitgliedsbetriebe besonders gefordert ist. Branchenmarketing mit Testimonials für das Lesen, Schullesewettbewerbe oder die aktuelle Kampagne „Abenteuer im Kopf. Lesen“ (abenteuerimkopf.at) sind nur ein paar Beispiele für die vielfältigen Aktivitäten.



Foto (v.l.): Walter Weber, Geschäftsführer des Verlages E. Weber, Ministerialrätin Mag. Sonja Hinteregger Euler, Fachverbands-GF Mag. Karl Herzberger, Verleger Mag. Dr. Michael Lemberger

## Interpädagogika 2023

Fachverbands-Geschäftsführer Mag. Karl Herzberger besuchte die Interpädagogika und nutzte dabei die Gelegenheit für intensive Fachgespräche zur Schulbuchak-

tion, über die Begutachtungen bei der Approbation von Schulbüchern und über deren Folgewirkungen bei der Abwicklung der Schulbuchaktion vor Ort.